

Nicht jedem geht ein Lichtlein auf

ZUG Nach Hünenberg haben nun auch Baar und Unterägeri während der Adventszeit einen Lichterweg. Eine gelungene Attraktion oder ein unnötiges Projekt?

Braucht Baar einen Lichterweg? Nein, es ginge auch ohne. Ist die Idee eines Lichterwegs originell? Nein, ist sie nicht. Und trotzdem bin ich absolut überzeugt davon, dass der Lichterweg am Fuss der Baarburg die Vorweihnachtszeit bereichert. Etwas anderes darf ich fast nicht schreiben, schliesslich führt der Weg, wie Kollege Holz korrekt feststellt, tatsächlich direkt an meinem Garten vorbei. Und nicht umsonst war ich von Beginn an Feuer und Flamme, als eine Kollegin mich angefragt hat, ob ich bei der Realisierung des Lichterwegs mithelfen würde.

Klar: Eigentlich könnten die Baarer auch den seit über zehn Jahren bestehenden Hünenberger Lichterweg besuchen. Trotzdem ist es etwas anderes, wenn die weihnächtliche Attraktion direkt vor der Haustüre steht. Schliesslich geht es bei einem Lichterweg nicht nur um den Lichterglanz, sondern um das gemeinsame Erlebnis. Das hat bei der Eröffnung schon sehr gut funktioniert: Zahlreiche Baarerinnen und Baarer sind sich bei der Begehung des Wegs begegnet, haben miteinander gesprochen und sich ausgetauscht. Wie wertvoll das ist, werde ich Wolfgang Holz noch beweisen. Ich werde ihn und meine Redaktionskollegen



Silvan Meier
hat beim Aufbau des
Lichterwegs Baar
mitgearbeitet

zu einem gemeinsamen Rundgang mit anschliessendem Apéro einladen.

Dann können auch sie die rund 2000 LED-Lämpchen (betrieben mit Ökostrom), die ich von meinem Wohnzimmerfenster aus sehe, bewundern. Wäh-

rend fünf Wochen ist mein Heimweg beleuchtet, wo sonst Dunkelheit vorherrscht. Einen Nachteil hat der Baarer Lichterweg allerdings: Weil der extra für die Adventszeit gelegte Weg auch an meinem Schlafzimmerfenster vorbeiführt, muss ich die Fensterläden, die sonst immer offen stehen, schliessen. Beim Schlafen muss mir ja nicht jeder zuschauen.

Der Eiffelturm steht in Paris. In London steht Big Ben. In Rom kann man das Colosseum bestaunen, in Amsterdam die Grachten. Jeder schöne Ort auf dieser Welt lebt von der Einzigartigkeit seiner Attraktionen.

Deshalb wäre es kontraproduktiv und vor allem albern, wenn es nun plötzlich auch in Berlin etwa eine Rialto-Brücke gäbe. Wobei es zugegebenermassen einfalllos gewesen ist, dass sich seit Jahren mitten in der Themse-Metropole ein ähnlich grosses Riesenrad dreht wie in Wien auf dem Prater.

MEIER GEGEN HOLZ

Doch zurück nach Zug, wo die elf Gemeinden natürlich in einer anderen Liga spielen. Und doch ist natürlich jede Gemeinde auch darum bemüht, seinen Bewohnern etwas Besonderes zu bieten. Die Frage, die sich stellt, ist, warum es im Advent nun plötzlich drei Lichterwege gibt – nach Hünenberg nun einen in Unterägeri und in Baar. Der in Baar führt sogar direkt neben dem Garten



Wolfgang Holz
findet die neuen
Lichterwege nett,
aber nicht originell

von Kollege Meier vorbei. Kein Wunder, dass ihm das gefällt. Ich habe auch nichts dagegen.

Dabei könnte man sich in Unterägeri auf dem See auch eine Lichterinsel vorstellen. Und in Baar einfach eine zeitliche Verlängerung des bereits genialen, leider nur auf einen Tag anberaumten Christchindlimärts. Andererseits könnte man sich in den nächsten Jahren auch einen Lichterweg in der Stadt Zug vorstellen – etwa in Gestalt eines «güldenen Pfads» entlang des Zuger Hangs. Sozusagen als Illumination der Millionen.

Ich werde mich heute Abend jedenfalls wieder über meinen neuen Lichterweg freuen – wenn ich nach Baar durch die weihnachtsbeleuchtete Tempo-30-Zone heimradle.